
ANLAGE- RATGEBER



Raiffeisen
Natürlich meine Bank

INHALT

Anlegerprofil	5
Anleihen	8
Aktien	12
Organismen für gemeinsame Anlagen	14
Exchange-Traded Funds	18
Strukturierte Produkte	20
Derivate	22
Edelmetalle	25

Die luxemburgische und die europäische Gesetzgebung (MiFID II, „Markets in Financial Instruments Directive“) haben die Stärkung des Schutzes und die Aufklärung der Anleger als Zielsetzung.

Vor diesem Hintergrund veröffentlicht Raiffeisen diesen Ratgeber, der Ihnen klare und verständliche Informationen zu den wichtigsten Formen der Kapitalanlage bietet.

Jede Anlageentscheidung setzt voraus, dass Sie als Anleger mit den Eigenschaften der verschiedenen Anlageprodukte vertraut sind, deren Vor- und Nachteile und eventuelle Risiken kennen.

Jede Kapitalanlage ist mit mehr oder weniger Risiken verbunden. Als Anleger sollten Sie sich deshalb bei jeder Anlage fragen, ob ein geplantes Investment zu Ihren Anlagezielen und zu Ihrer Vermögenssituation passt, ob es dem Risikoniveau entspricht, das Sie bereit sind einzugehen, und ob Ihre Investitionen dadurch ausreichend diversifiziert bleiben, damit Ihr Anlagerisiko insgesamt so gering wie möglich ist.

Unsere Kundenberater stehen Ihnen jederzeit zur Verfügung, um mit Ihnen Ihre persönliche Situation zu analysieren, Ihnen genauere Auskunft zu bestimmten Produkten zu geben, und insbesondere um gemeinsam **mit Ihnen die für Sie am besten geeignete Lösung zu entwickeln.**

Der vorliegende Ratgeber ist keinesfalls als Empfehlung zu einer bestimmten Anlage aufzufassen. Steuerliche und rechtliche Aspekte der verschiedenen Anlageformen werden in dieser Publikation bewusst nicht behandelt.

ANLEGER- PROFIL

Bevor wir eine auf Ihre Anforderungen und Erwartungen zugeschnittene Anlagerichtlinie ermitteln, ist es wichtig Ihr Anlegerprofil kennenzulernen. Hierzu gehen wir gemeinsam mit Ihnen folgende Themenbereiche durch, um entscheidende Fragen zu klären:

IHRE PERSÖNLICHE SITUATION

Zunächst geht es darum, Ihr Anlegerprofil auf Ihre Persönlichkeit und Ihre Vermögensverhältnisse, auf Ihre Kenntnisse und Ihre Erfahrungen mit Kapitalanlagen und nicht zuletzt auf Ihre Anlageziele abzustimmen:

- Über welches Vermögen verfügen Sie?
- Welchen Betrag möchten Sie anlegen?
- Wie viel Liquidität benötigen Sie, um Ihren Lebensunterhalt zu finanzieren?

Hierbei berücksichtigen wir auch Ihre familiäre Situation, um eine optimale Vorsorgeplanung zu gewährleisten.

IHRE BEDÜRFNISSE UND ZIELVORSTELLUNGEN

Zusammen mit Ihnen ermitteln wir Ihre kurz-, mittel- und langfristigen Projekte. Je langfristiger Sie anlegen möchten, desto vielfältiger sind Ihre Anlagemöglichkeiten.

Darüber hinaus bieten Ihnen viele Anlageinstrumente eine Möglichkeit, Ihre Steuerlast zu minimieren.

- Wie lange möchten Sie Ihr Vermögen anlegen?
- Welche Rendite erwarten Sie von Ihrer Vermögensanlage?
- Wann und wie möchten Sie Ihr Vermögen nutzen?
- Und vor allem: Wie groß ist Ihre Risikobereitschaft?



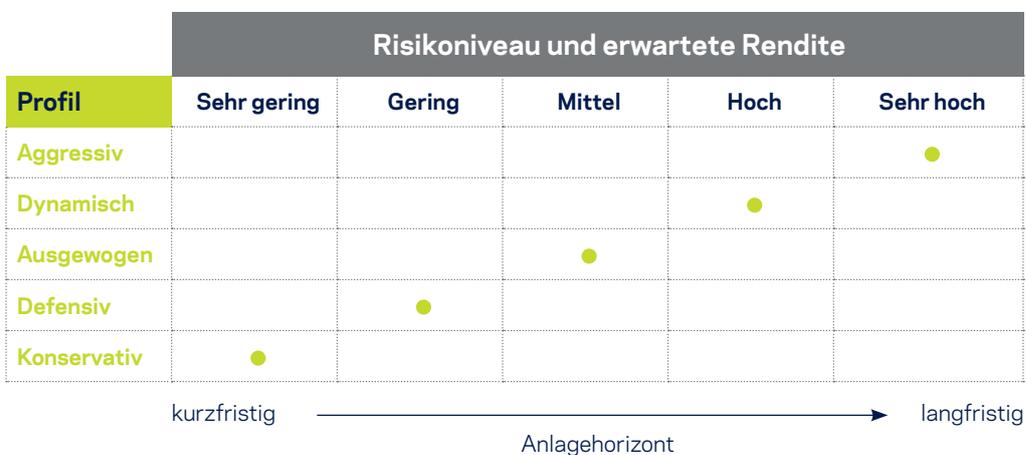
IHR PROFIL

Sobald wir uns ein umfassendes Bild über Ihre Situation, Ihre Ziele und Ihre Bedürfnisse gemacht haben, legen wir mit Ihnen die zu Ihrem Anlegerprofil passende Anlagerichtlinie fest.

Anschließend stellen wir ein Anlageportfolio für Sie zusammen, basierend auf:

- Ihrem Anlagehorizont,
- Ihren Renditeerwartungen
- und Ihrer Risikobereitschaft.

Grundsätzlich gilt: Ihr Anlegerprofil ergibt sich aus der Höhe Ihrer Renditeerwartung einerseits und Ihrer Risikopräferenz andererseits.



ANLEIHEN

DEFINITION UND EIGENSCHAFTEN

Eine Anleihe ist ein Wertpapier, das eine Forderung gegenüber ihrem Emittenten verbrieft. Dieser kann eine Handelsgesellschaft sein (Unternehmensanleihe) oder eine Körperschaft des öffentlichen Rechts (Staatsanleihe). Die Anleihe repräsentiert somit eine finanzielle Verbindlichkeit, die kurz- oder langfristig zu begleichen ist oder in manchen Fällen sogar eine unbegrenzte Laufzeit haben kann. Eine Anleihe ist ein handelsfähiges Wertpapier und wird entweder als Namens- oder als Inhaberschuldverschreibung ausgestellt. Die Rückzahlung des Kapitals erfolgt in aller Regel am Ende der Laufzeit.

KUPON

Für das ihm bereitgestellte Darlehen zahlt der Emittent im Gegenzug Zinsen – den sogenannten Kupon. Die Zinszahlungen erfolgen in regelmäßigen Abständen zu jeweils festgelegten Terminen. Eine Anleihe kann mit einem fixen oder einem variablen Kupon ausgestattet sein.

RENDITE BEI FÄLLIGKEIT

Die Rendite bei Fälligkeit entspricht der Rendite, die der Anleger erhält, wenn er die Anleihe bis an ihr Laufzeitende hält. Sie ist die effektive Rendite, die dem Anleger zusteht. Ihre Berechnung erfolgt auf Grundlage der Zinszahlungen sowie auf dem Preis und der Endfälligkeit der Anleihe.

AUSGABEPREIS

Der Emissions- oder Ausgabepreis einer Anleihe kann vom Nominalwert abweichen und einen Ausgabeaufschlag enthalten.

RÜCKZAHLUNGSPREIS

Der Rückzahlungspreis stellt den Wert einer Anleihe am Laufzeitende dar und kann über oder unter dem Ausgabepreis liegen oder mit diesem identisch sein. Eine mögliche Rückzahlungsprämie ergibt sich aus der Differenz zwischen Rückzahlungspreis und Ausgabepreis.

DIE WICHTIGSTEN ARTEN VON ANLEIHEN:

▪ Festverzinsliche Anleihen

Bei den meisten Anleihen, die auf den Markt kommen, handelt es sich um festverzinsliche Papiere. Das heißt, dass die Anleihe mit einem fixen Kupon ausgestattet ist, der sich über ihre gesamte Laufzeit nicht ändert. Der Inhaber einer festverzinslichen Anleihe erhält an vorab festgelegten Terminen eine Zinszahlung von stets gleicher Höhe.

▪ Variabel verzinsliche Anleihen

Hierbei handelt es sich um Anleihen, die mit einem variablen Kupon ausgestattet sind. Dessen Höhe kann sich z.B. nach einem kurzfristigen Referenzzinssatz wie dem Libor oder dem Euribor ausrichten.

▪ **Nullkupon-Anleihen**

Nullkupon-Anleihen haben keinen Zinskupon, da sie über ihre gesamte Laufzeit keinerlei Zins auszahlen. Stattdessen liegt ihr Ausgabepreis immer unter dem Rückzahlungspreis, der 100 % des Nominalwerts entspricht. Für den Inhaber der Anleihe ergibt sich die Rendite aus dieser Differenz zwischen dem Ausgabe- und dem Rückzahlungspreis.

▪ **Nachrangige Anleihen**

Im Fall einer Zahlungsunfähigkeit oder Auflösung des Emittenten erhalten die Inhaber nachrangiger Anleihen ihr Kapital erst zurückgezahlt, nachdem die bevorrechtigten und einfachen Gläubiger bedient wurden.

▪ **Wandelanleihen**

Der Inhaber von Wandelanleihen kann zu einem vorab festgelegten Zeitpunkt entscheiden, ob er seine Anleihen in Aktien umwandeln (wodurch er gegebenenfalls von einem Anstieg des Aktienkurses profitieren würde) oder eine Rückerstattung gegen bar verlangen will (falls der Aktienkurs gefallen ist). Als Ausgleich für dieses Wandlungsrecht bieten Wandelanleihen in aller Regel einen niedrigeren Kupon als klassische Anleihen.

▪ **Aktienanleihen**

Die Aktienanleihe, die auch als „Reverse Convertible Bond“ bezeichnet wird, ähnelt der Wandelanleihe. Bei der Aktienanleihe entscheidet jedoch allein der Emittent, in welcher Form er die Anleihe am Ende der Laufzeit an den Inhaber zurückzahlt. Die ihm hierbei zur Verfügung stehenden Optionen werden von vornherein festgelegt. Der Inhaber erhält entweder 100 % des Nominalwerts der Anleihe, oder aber Aktien, deren Anzahl zum Zeitpunkt der Emission unter Berücksichtigung des Nominalwerts der Anleihe und des Aktienkurses ermittelt wird. In beiden Fällen erhält der Inhaber einen garantierten Kupon. Wenn der Kurs der Aktie bis zum Fälligkeitstermin der Anleihe gesunken ist, kann der Emittent entscheiden, dass der Inhaber in Aktien ausbezahlt wird. Liegt deren Wert nun unter dem Nominalwert der Anleihe, riskiert der Anleger, sein Anlagekapital teilweise oder vollständig zu verlieren. Weil sie keinen Kapitalerhalt garantieren, sind Aktienanleihen normalerweise mit einem höheren Kupon ausgestattet als klassische Anleihen.

VORTEILE

- Anleihen gewährleisten vorab bekannte – und somit berechenbare – Anlageerträge.
- Allgemein bieten Anleihen eine im Verhältnis zu ihrem jeweiligen Anlagerisiko attraktive Rendite.
- Anleihen eignen sich grundsätzlich für viele Anleger, da die Mindestanlagebeträge niedrig sind.

NACHTEILE

- Die Rückzahlung des Kapitals ist nur solange garantiert, wie der Emittent solvent bleibt.
- Der Kauf- und Verkaufspreis einer Anleihe schwankt während ihrer Laufzeit.
- In der Regel ist die Rendite von Anleihen niedriger als die anderer Finanzprodukte, insbesondere in Zeiten niedriger Zinsen.
- Die mangelnde Nachfrage nach einer bestimmten Anleihe auf dem Sekundärmarkt kann zu einem Liquiditätsproblem werden, weil sich die Anleihe unter diesen Umständen nicht mehr zu optimalen Konditionen veräußern lässt.

RATINGS

Ratingagenturen wie Standard & Poor's und Moody's bewerten die Kreditwürdigkeit eines Emittenten. Das heißt, sie bewerten dessen Fähigkeit, an den vereinbarten Terminen Zinsen zu zahlen und am Ende der Laufzeit den Kapitalbetrag zurückzuerstatten. Das Rating gibt an, als wie zahlungsfähig die Ratingagentur den jeweiligen Emittent bezogen auf eine bestimmte Emission einschätzt. Dabei variiert die Qualität einer Anleihe von AAA (erstklassig) bis D (zahlungsunfähig). Weitere Einzelheiten zu den einzelnen Ratings erfahren Sie bei den jeweiligen Ratingagenturen.

	S&P	Erläuterungen
Investment Grade	AAA	Die höchste Bonitätsnote, die eine Anleihe erhalten kann. Die Wahrscheinlichkeit, dass der Emittent seinen finanziellen Verpflichtungen nachkommt, wird als extrem hoch eingestuft.
	AA	Eine Anleihe mit der Bonitätsnote AA unterscheidet sich von einer AAA-Anleihe nur minimal. Ihre Qualität ist immer noch sehr gut, denn die Wahrscheinlichkeit, dass der Emittent seine finanziellen Verpflichtungen erfüllt, ist sehr hoch.
	A	Eine mit A bewertete Anleihe reagiert etwas empfindlicher auf eine schwächere Konjunktur als AA- und AAA-Anleihen. Die Zahlungsfähigkeit des Emittenten bleibt jedoch weiter hoch.
	BBB	Auch eine Anleihe der Bonitätseinstufung BBB bietet einen angemessenen Kapitalschutz. Die Zahlungsfähigkeit des Emittenten könnte aber unter einem schwächeren wirtschaftlichen Umfeld leiden.
Speculative Grade	BB	Eine Anleihe der Bonitätsnote BB gilt bereits als spekulative Anlage (Non-Investment-Grade). Eine deutliche Konjunkturertrübung könnte die Zahlungsfähigkeit des Emittenten in Gefahr bringen.
	B	Eine mit B bewertete Anleihe reagiert auf ein wirtschaftlich schlechtes Umfeld sensibler als BB- und BBB-Anleihen. Die Zahlungsfähigkeit des Emittenten ist etwas schwächer. Das angelegte Kapital ist weniger gut geschützt als bei einer BB-Anleihe.
	CCC	Eine Anleihe der Bonitätseinstufung CCC ist gegenüber Konjunkturschwankungen anfällig. Die Zahlungsfähigkeit des Emittenten ist nur unter anhaltend günstigen Bedingungen gewährleistet. Sollte das Wirtschaftswachstum einbrechen, könnte der Emittent seinen finanziellen Verpflichtungen wahrscheinlich nicht mehr nachkommen.
	CC	Der Inhaber einer Anleihe der Bonitätsnote CC trägt ein hohes Risiko, dass der Emittent seinen finanziellen Verpflichtungen nicht nachkommen kann. Ein Zahlungsausfall ist wahrscheinlich.
	C	Der Inhaber einer Anleihe der Bonitätsnote C trägt ein sehr hohes Risiko, dass der Emittent seinen finanziellen Verpflichtungen nicht nachkommen kann. Die Wahrscheinlichkeit, dass der Anleger sein investiertes Kapital zurückbekommt, ist weniger hoch als bei besser bewerteten Anleihen.
	D	Bei einer mit D bewerteten Anleihe ist der Emittent bereits zahlungsunfähig. Er wird seine finanziellen Verpflichtungen nicht mehr erfüllen können.

Hinweis: Die Ratings AA bis CCC können durch ein Plus (+) oder Minus (-) ergänzt werden, was für eine entsprechende Tendenz innerhalb der Bonitätsklasse steht.

Quelle: Standard & Poor's

RISIKEN EINER ANLAGE IN ANLEIHEN

- **Zinsrisiko**

Wenn die Zinsen anziehen, sinkt der Kurs einer festverzinslichen Anleihe normalerweise, was zu einem Kapitalverlust führen kann, wenn der Inhaber die Anleihe vor dem Ende der Laufzeit verkauft. Wenn andererseits die Zinsen fallen, steigt der Kurs einer festverzinslichen Anleihe in aller Regel. Wie deutlich sich Zinsschwankungen auf den Kurs einer Anleihe auswirken, hängt vor allem von deren verbleibender Laufzeit ab: Je länger die Restlaufzeit, desto stärker reagiert der Kurs auf Zinsveränderungen.

- **Risiko einer vorübergehenden oder dauerhaften Insolvenz**

Wird ein Emittent zahlungsunfähig (insolvent), kann er vorübergehend oder dauerhaft keine Zinszahlungen mehr leisten. Muss der Emittent schließlich sogar Konkurs anmelden, kann möglicherweise auch das Kapital nicht mehr zurückgezahlt werden. Zusätzliche Sicherheiten (beispielsweise staatliche Garantien) können dieses Risiko mindern.

- **Wechselkursrisiko**

Bei Fremdwährungsanleihen besteht zusätzlich das Risiko, dass ein schwächerer Wechselkurs die Rendite einer Anleihe schmälert, wenn die Erträge in die eigene Landeswährung rückkonvertiert werden. Eine Streuung der Anlagen auf Anleihen in Landes- und in Fremdwährung kann dieses Risiko mindern.

- **Kündigungsrisiko**

Der Emittent einer Anleihe kann sich in den Emissionsbedingungen ein Recht auf vorzeitige Rückzahlung vorbehalten. Wenn er von diesem Kündigungsrecht Gebrauch macht, wird die tatsächliche Rendite zum Laufzeitende nicht der erwarteten Rendite entsprechen.

- **Inflationsrisiko**

Die allgemeine Inflation senkt die Kaufkraft der ausgezahlten Kupons. Gemessen an seiner Kaufkraft entspricht der am Laufzeitende zurückgezahlte Betrag nicht mehr dem zum Ausgabezeitpunkt investierten Betrag.



AKTIEN

DEFINITION UND EIGENSCHAFTEN

Eine Aktie ist ein von einer Kapitalgesellschaft ausgestellter Anteilsschein, der das Miteigentum am Gesellschaftskapital verbrieft. Der Inhaber der Aktie, der Aktionär, wird dadurch am wirtschaftlichen Erfolg der Gesellschaft beteiligt. Er verfügt über ein Stimmrecht auf den Hauptversammlungen und nimmt, anteilig gemäß seiner Kapitalanteile, an den Beschlussfassungen teil. Er bezieht zudem, ebenfalls anteilig, einen Teil des geschäftlichen Gewinns, der in Form einer Dividende an die Aktionäre ausgeschüttet wird. Die Aktien einer an einer Börse gelisteten Kapitalgesellschaft werden frei gehandelt. Dabei wird der Kurs der Aktien unter anderem durch folgende Faktoren beeinflusst: den wirtschaftlichen Erfolg der Gesellschaft, die wirtschaftlichen Aussichten auf den Märkten, in denen die Gesellschaft tätig ist, das wirtschaftliche und politische Umfeld und die Beurteilung der Akteure an den Finanzmärkten. Die überwiegende Mehrheit der Aktien wird als Inhaberaktien ausgegeben. Das bedeutet, dass ihr Inhaber nicht in das Gesellschaftsregister eingetragen ist und die Aktien frei übertragbar sind. Namensaktien sind im Register der ausgebenden Gesellschaft eingetragen, die hierüber wacht, und sind als solche nicht so einfach zu handeln wie Inhaberaktien.

VORTEILE

- Der Inhaber einer Aktie hat Anspruch auf eine Beteiligung an den Gewinnen des Unternehmens, die in Form einer jährlich, halbjährlich oder vierteljährlich ausgeschütteten Dividende an die Aktionäre weitergereicht werden. Die Ausschüttung einer Dividende ist jedoch nicht grundsätzlich garantiert.
- Sofern sich der unternehmerische Erfolg der Gesellschaft und der Kurs ihrer Aktien positiv entwickeln, profitiert der Inhaber der Aktie darüber hinaus von einer zusätzlichen Wertsteigerung.
- Der Inhaber einer mit einem Stimmrecht ausgestatteten Aktie kann sich auf den Hauptversammlungen aktiv an den Beschlussfassungen der Gesellschaft beteiligen.
- Im Prinzip ist die potenzielle Gesamrendite einer Aktie, die sich aus Dividende und Kursgewinn zusammensetzt, höher als die Gesamrendite einer Anleihe.

NACHTEILE

- Der Inhaber einer Aktie trägt das Risiko, dass ihm durch den Rückgang des Aktienkurses ein Wertverlust entsteht.
- Eine Aktienanlage bietet keine stabilen oder garantierten Erträge, sondern eine Teilhabe am wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens und seiner Dividendenpolitik.

RISIKEN EINER ANLAGE IN AKTIEN

- **Kursrisiko**

Das Kursrisiko bezeichnet das Risiko für den Inhaber der Aktie, durch Schwankungen des Aktienkurses (Volatilität) einen Kapitalverlust zu erleiden. Zu unterscheiden ist hierbei das systematische Risiko (nicht diversifizierbar) und das spezifische Risiko (diversifizierbar). Das systematische Risiko ist an das wirtschaftliche und politische Umfeld gebunden, etwa an die Zins- oder an die Inflationsentwicklung. Das spezifische Risiko hängt mit dem Wechselspiel von Angebot und Nachfrage zusammen, mit psychologischen Faktoren, den Erwartungen der Anleger sowie dem wirtschaftlichen Erfolg und der finanziellen Gesundheit des Unternehmens. Verkauft ein Anleger eine Aktie zu einem geringeren Preis, als er sie gekauft hat, ergibt sich für ihn daraus ein Kapitalverlust.

- **Risiko eines Totalverlusts des Anlagekapitals im Konkursfall**

Meldet ein Unternehmen Konkurs an, können die Aktien des Unternehmens bis zu 100 % ihres Werts verlieren. Im Konkursfall werden die Aktionäre bei der Verteilung des restlichen Vermögens immer als letzte berücksichtigt, nachdem die Forderungen sämtlicher Gläubiger beglichen sind.

- **Risiko einer ausbleibenden Gewinnbeteiligung**

Erleidet die Gesellschaft einen Gewinnrückgang oder gar einen wirtschaftlichen Verlust, wird sie die Ausschüttung ihrer Dividende an die Aktionäre gegebenenfalls senken oder vollständig aussetzen.

- **Risiko geringer Marktliquidität**

Wenn die Nachfrage nach einer Aktie gering ist, muss ein Verkäufer möglicherweise länger warten, bis er einen Käufer findet, der ihm seine Anteile zum erwarteten Preis abnimmt. Es besteht somit das Risiko, dass seine Verkaufsforderung entweder zu einem geringeren Kurs oder nicht sofort oder nicht vollständig ausgeführt wird. Wie liquide eine Aktie am Markt ist, hängt davon ab, wie groß das Unternehmen ist, wie viele der Aktien frei am Markt gehandelt werden („Streubesitz“) und an welchen Börsen sie gehandelt werden. Für Unternehmen, die an den wichtigsten Börsen der Industrieländer notiert sind, ist das Risiko einer schwachen Marktliquidität in der Regel gering, während es für Unternehmen aus den Schwellenländern durchaus erheblich sein kann.

- **Wechselkursrisiko**

Die Rendite und die Dividendenzahlungen von Aktien, die in Fremdwährung notiert sind, können durch Wechselkursschwankungen beeinflusst werden, da diese Beträge letztlich wieder in die eigene Landeswährung konvertiert werden müssen. Eine Streuung der Anlagen über verschiedene Währungen (Diversifizierung) hinweg kann dieses Risiko mindern.

ORGANISMEN FÜR GEMEIN- SAME ANLAGEN (OGA)

DEFINITION UND EIGENSCHAFTEN

Ein Organismus für gemeinsame Anlagen (OGA) ist ein Organismus, der öffentlich Kapital sammelt, um dieses in Vermögenswerte (Aktien, Anleihen usw.) zu investieren. Dabei wird das eingesammelte Kapital gemäß einer bei Auflegung des Fonds festgelegten Anlagestrategie und im Rahmen der Gesetze und Vorschriften desjenigen Landes angelegt, in dem der Fonds ansässig ist.

Es sind verschiedene Formen eines OGA nach luxemburgischem Recht zu unterscheiden:

- **Investmentfonds (FCP)**

Ein FCP („Fonds commun de placements“) unterscheidet sich von einer SICAV in seinem Rechtsstatus. Der FCP ist eine Gemeinschaftseigentümerschaft an übertragbaren Wertpapieren, die Anteile ausgibt. Er verfügt über keine Rechtspersönlichkeit. Jeder Anteilinhaber besitzt ein Miteigentumsrecht an den Vermögenswerten des Fonds, das anteilig im Verhältnis zur Anzahl der gehaltenen Anteile steht.

- **Investmentgesellschaft mit variablem (SICAV) oder mit festem Kapital (SICAF)**

Eine SICAV („Société d'Investissement à Capital Variable“) ist eine Investmentgesellschaft mit variablem Grundkapital, die mit dem Ziel gegründet wurde, die Risiken und Chancen einer Anlage in übertragbare Wertpapiere (Aktien, Anleihen usw.), handelbare Schuldverschreibungen und andere aufsichtsrechtlich und gemäß der Satzung der Gesellschaft zulässige Finanzinstrumente zu bündeln. Eine SICAV besitzt eine Rechtspersönlichkeit. Sie hat einen Verwaltungsrat, und ihre Aktionäre verfügen über ein Stimmrecht, das sie auf der jährlich abgehaltenen Hauptversammlung ausüben können.

Eine SICAV betreut häufig mehrere Teilfonds gleichzeitig, die unterschiedliche Anlageziele oder -strategien verfolgen. Beispielsweise können verschiedene Teilfonds in jeweils andere Währungen, geografische Regionen oder Wirtschaftssektoren investieren. Dabei kann der Anleger immer von einem Teilfonds in den anderen wechseln (generell gegen geringere Gebühren).

NETTOINVENTARWERT (NIW)

Der Nettoinventarwert (NIW) gibt den Ausgabe- oder Rücknahmepreis eines Fondsanteils an einem bestimmten Datum wieder. Er wird berechnet, indem der Gesamtwert der Vermögenswerte im Fonds durch die Anzahl der sich in Umlauf befindlichen Anteile des Fonds dividiert wird. Der Anleger hat einen Anspruch darauf, Anteile zum NIW zeichnen oder zurückgeben zu können. Die bei der Verwaltung der Vermögenswerte durch den Fonds zu zahlenden Gebühren und Kommissionen werden im NIW berücksichtigt (indirekte Kostenzurechnung gegenüber dem Anleger).



Der NIW wird regelmäßig und in den im Fondsprospekt (SICAV, SICAF) bzw. im Verwaltungsreglement (FCP) angegebenen Abständen ermittelt

AUSSCHÜTTENDE UND THESAURIERENDE SICAV

Eine ausschüttende SICAV zahlt dem Anteilshaber eine Dividende, während eine thesaurierende SICAV alle erzielten Erträge und Wertsteigerungen reinvestiert, sodass der Anleger über die Erhöhung des NIW am Gewinn teil hat.

VERSCHIEDENE ARTEN VON INVESTMENTFONDS

▪ Geldmarktfonds

Ein Geldmarktfonds hält vorwiegend liquide Mittel (Devisen) und kurzfristige Finanzinstrumente wie Termineinlagen, Schatzpapiere und Anleihen kurzer Laufzeiten.

▪ Anleihenfonds

Je nach Anlagestrategie investiert ein Anleihenfonds in Unternehmensanleihen, Staatsanleihen oder auch Wandelanleihen. Die Wertentwicklung eines Anleihenfonds ist anfällig für Zinsschwankungen. Das bedeutet, steigende Zinsen führen zu Kursverlusten an den Anleihenmärkten, wodurch auch der Wert der Fondsanteile sinkt. Wie stark die Rendite auf Zinsveränderungen reagiert, hängt jedoch von der Qualität der Anleihen und ihrer jeweiligen Laufzeit ab.

▪ Aktienfonds

Ein Aktienfonds investiert vorwiegend in Aktien.

(i) Substanzwertefonds (Valuefonds)

Ein Substanzwerte- oder Valuefonds investiert in Unternehmenswerte, deren aktueller Kurs unter dem fairen, auf Grundlage der fundamentalen Geschäftsdaten geschätzten Wert des Unternehmens liegt. Diese Aktien gelten deshalb als unterbewertet, und es wird erwartet, dass ihr Kurs steigen wird, sodass die Marktkapitalisierung dem fairen Unternehmenswert wieder näher rückt.

(ii) Wachstumsfonds

Diese Art Fonds investiert in die Aktien von Unternehmen, deren Gewinne im Marktvergleich potenziell überdurchschnittlich stark wachsen.

- **Mischfonds**

Ein Mischfonds investiert in Vermögenswerte unterschiedlicher Anlageklassen.
Es gibt Mischfonds verschiedener Risikoprofile:

- Fonds, die überwiegend in Anleihen und liquide Mittel investieren.
- Fonds, die ein ausgewogenes Verhältnis verschiedener Anlageklassen anstreben, um den Einfluss von Kursschwankungen möglichst zu begrenzen.
- Fonds, die vorwiegend in Aktien investieren

- **Flexible Mischfonds**

Die Gewichtung der verschiedenen Anlageklassen kann in Abhängigkeit der aktuellen Lage an den Finanzmärkten jeweils neu angepasst werden.

- **Alternative Investmentfonds**

Ein alternativer Investmentfonds sammelt Kapital ein, um es in alternative Finanzanlagen wie z.B. Immobilien, Rohstoffe oder nicht börsennotierte Unternehmen zu investieren.

- **Dachfonds**

Ein Dachfonds investiert selbst nicht direkt in Aktien oder Anleihen, sondern in ausgewählte Investmentfonds, die ihrerseits in bestimmte Anlageklassen investieren.

VORTEILE

- Indem er seine Investitionen über verschiedene Anlageklassen, Regionen und Wirtschaftssektoren hinweg streut, senkt ein Organismus für gemeinsame Anlagen das Anlagerisiko.
- Dank der großen Vielfalt von OGA, die am Markt erhältlich sind, kann jeder Anleger die Lösungen finden, die am besten zu seiner Anlagestrategie passen.
- Die Fonds werden von erfahrenen Experten gemanagt, die ihr ganzes Wissen einsetzen, um die höchste Wertentwicklung zu erzielen.
- Ein Fonds ermöglicht Privatanlegern, in Märkte zu investieren, zu denen sie ansonsten keinen Zugang hätten.

NACHTEILE

- OGA-Anteile können nur in bestimmten Zeitfenstern gehandelt werden, was die Handlungsfreiheit des Anlegers eingeschränkt.
- Der Anleger kann das Management des Portfolios nicht direkt beeinflussen, wodurch sich seine Erwartungen möglicherweise nicht immer vollständig realisieren lassen.
- Für das Management eines OGA wird eine Verwaltungsgebühr erhoben, zu der in der Regel noch Zeichnungs- und Rücknahmekosten hinzukommen.

RISIKEN EINER ANLAGE IN OGA

- **Marktrisiko**

Die Investition in einen OGA unterliegt sämtlichen Risiken, die auch für die finanziellen Vermögenswerte (Aktien, Anleihen und andere Wertpapiere) gelten, die zum Aufbau des Portfolios eingesetzt werden.

- **Verwaltungsrisiko**

Der durch den Fonds erzielte Ertrag hängt unter anderem davon ab, wie gut die Entscheidungen des Fondsmanagements sind. Der Kunde hat keinen Einfluss auf Anlagepolitik und -entscheidungen des Fondsmanagers. Falsche Entscheidungen können zu einer Wertminderung des NIW führen.

- **Währungsrisiko**

Einige Portfoliopositionen des OGA können auf eine andere Währung lauten als diejenige, in der die Fondsanteile ausgegeben werden. Wechselkursschwankungen können unter diesen Voraussetzungen zu Wertverlusten führen.

- **Liquiditätsrisiko**

Die Rücknahme der Anteile erfolgt ausschließlich zu den im jeweiligen Verkaufsprospekt genannten Terminen. Der Rücknahmepreis eines Fonds kann täglich, wöchentlich, monatlich oder in einem anderen Rhythmus ermittelt werden.

- **Risiko in Bezug auf das Ansässigkeitsland**

Die rechtlichen Rahmenbedingungen und die Zuverlässigkeit der Kontrolle durch die Aufsichtsbehörden können von Land zu Land variieren.



EXCHANGE- TRADED FUNDS (ETFs)

DEFINITION UND EIGENSCHAFTEN

Ein Exchange-Traded Funds, kurz „ETF“ ist ein an einer Börse gehandelter Investmentfonds, der die Wertentwicklung (Performance) eines oder mehrerer Basiswerte abbildet. Ein Basiswert kann eine Anleihe sein, ein Index, Rohstoffe oder ein Korb verschiedener Wertpapiere (z.B. ein Indexfonds).

Ein ETF hat nicht zum Ziel, eine bessere Performance als der Markt zu erreichen.

▪ **Physische ETFs**

Physische ETFs replizieren den von ihnen abgebildeten Index, indem sie die zugrunde liegenden Wertpapiere kaufen, aus denen sich der Index zusammensetzt. Diese Replizierung gibt es in zwei Varianten:

(i) Die erste Variante enthält 90 % oder mehr des Indexes.

(ii) Die zweite enthält eine repräsentative Auswahl des Indexes.

▪ **Synthetische ETFs**

Synthetische ETFs bilden die Performance eines Indexes mithilfe von Derivaten ab. In diesem Fall ergibt sich der tatsächliche Wert des ETF nicht wie bei physischen ETFs aus dem direkten Besitz der Basiswerte, sondern leitet sich aus einem Swap-Geschäft ab – d.h. einer Vereinbarung zwischen der Fondsgesellschaft und einer Gegenpartei (meist einer Investmentbank), einen Zahlungsstrom gegen einen anderen Zahlungsstrom zu tauschen.

Von der Gegenpartei wird erwartet, dass sie exakt die Performance des Indexes erzielt, die der ETF abbilden soll.

VORTEILE

- Mit einem ETF lässt sich auch die Performance eines wenig liquiden Marktes nachbilden, an dem eine direkte Investition nicht – oder nur in Verbindung mit sehr hohen Kosten – möglich ist.
- Ein ETF ermöglicht eine extrem breite Diversifizierung, da der Anleger, statt einzelne Titel auszuwählen, mit seiner Hilfe einen ganzen Markt abdecken kann.
- ETFs sind in aller Regel kostengünstiger als OGA.



NACHTEILE

- Ein ETF ist nicht darauf ausgelegt, eine bessere Performance zu erzielen als sein Referenzindex.
- Ein ETF bietet keine stabilen oder garantierten Erträge. Vielmehr deckt sich seine Wertentwicklung mit der Performance seines Referenzindexes.

RISIKEN EINER ANLAGE IN ETFS

- **Risiko in Bezug auf den Referenzindex**
Der Anleger sollte mit dem Index, in den er über den ETF investiert, gut vertraut sein. Das heißt, er sollte seine Zusammensetzung ebenso gut kennen, wie die Lage in den Ländern, in denen investiert wird, die Liquidität...
- **Risiko in Bezug auf die Gegenpartei**
Synthetische ETFs unterliegen einem Risiko in Bezug auf die Gegenpartei, d.h. dem Risiko, dass die Investmentbank ihren, in der Swap-Vereinbarung festgehaltenen Zusagen nicht mehr nachkommen kann.
- **Tracking-Error-Risiko**
Es kann vorkommen, dass die Performance des ETF ungewollt von der Wertentwicklung seines Basiswert bzw. seiner Basiswerte abweicht.
- **Systematisches Risiko**
Ein ETF unterliegt allen systematischen Risiken, etwa im Hinblick auf die Entwicklung eines entsprechenden Sektors, Landes, einer bestimmten Region usw.

STRUKTURIERTE PRODUKTE

DEFINITION UND EIGENSCHAFTEN

Strukturierte Produkte kombinieren in der Regel klassische Vermögenswerte wie Aktien oder Anleihen mit abgeleiteten Instrumenten („Derivate“) wie beispielsweise Optionen. Ziel dieser Kombination ist es, entweder das mit bestimmten Finanzinstrumenten verbundene Risiko zu senken oder vollständig zu eliminieren, oder die Rendite einer Anlage zu steigern.

Deshalb setzt sich ein strukturiertes Produkt meist aus einem „risiko- und renditearmen“ Element wie einer Anleihe und einem „risiko- und renditereicheren“ Element – wie einem Derivat, einer Aktie, einem Index, einer Währung oder einem Rohstoff – zusammen, um so eine höhere Wertentwicklung zu erzielen. Der Kurs eines strukturierten Produkts ergibt sich aus dem Wert der Basiswerte, aus dem es gebildet ist.

VORTEILE

- Strukturierte Produkte können an die besonderen Bedürfnisse von Privatanlegern angepasst werden (Renditestruktur, Produktkombination usw.)
- Strukturierte Produkte können den Zugang zu allgemein weniger gut zugänglichen Anlageklassen (Erdöl, Gold u.a.) ermöglichen.
- Sie erlauben eine Portfoliodiversifizierung, ohne dass der Anleger sämtliche Bestandteile eines Referenzindexes kaufen müsste.
- Ein strukturiertes Produkt kann selbst dann eine Wertsteigerung erzielen, wenn die Kurse an den Märkten stagnieren oder abwärts tendieren.

NACHTEILE

- Die verschiedenen strukturierten Produkte haben jeweils spezifische Nachteile, die in den „Wesentlichen Anlegerinformationen“ des jeweiligen Finanzprodukts ausführlich dargelegt werden. Es empfiehlt sich daher für den Anleger, dieses Dokument genauer zu lesen, bevor er in das strukturierte Produkt investiert oder hierfür benötigte Informationen bei seinem Kundenberater nachfragt.
- Aufgrund ihrer höheren Komplexität sind strukturierte Produkte mitunter schwerer zu verstehen.



RISIKEN EINER ANLAGE IN STRUKTURIERTE PRODUKTE

Ein strukturiertes Produkt unterliegt den gleichen Risiken wie die verschiedenen Finanzinstrumente, aus denen es sich zusammensetzt.

- **Emittentenrisiko**

Der Emittent gewährleistet im Allgemeinen einen dem Fair Value entsprechenden Kurs sowie eine ausreichend hohe Liquidität des Produkts. Kommt es beim Emittenten jedoch zu Zahlungsausfällen, droht dem Anleger ein Totalverlust seines investierten Kapitals.

- **Marktrisiko**

Anleger, die in strukturierte Produkte investieren, gehen die gleichen Marktrisiken ein wie beim Kauf der Basiswerte, aus denen sich das Produkt zusammensetzt.

- **Wechselkursrisiko**

Grundsätzlich unterliegt der Anleger mit jedem Geschäft, das in Fremdwährung abgewickelt wird, dem Risiko, durch die spätere Rückkonvertierung der angelegten Beträge in die eigene Landeswährung einen Verlust zu erleiden.

- **Liquiditätsrisiko**

Hohe Kursvolatilitäten der Basiswerte können bewirken, dass der beim Verkauf des Produkts erzielte Preis vom fairen Wert abweicht.

- **Kündigungsrisiko**

Bei der Auflegung des strukturierten Produkts kann sich der Emittent die Möglichkeit einer vorzeitigen Kündigung vorbehalten. Macht der Emittent von diesem Recht Gebrauch, kommt es zu einer vorzeitigen Rückzahlung des entsprechenden Produkts.

DERIVATIVE FINANZ- INSTRUMENTE

DEFINITION UND EIGENSCHAFTEN

Ein derivatives Finanzinstrument („Derivat“) ermöglicht im Allgemeinen, sich gegen die Zahlung eines Aufgelds die Option zu sichern, einen Vermögenswert innerhalb einer bestimmten Frist oder zu einem vorab vereinbarten Zeitpunkt zu einem bestimmten Preis zu kaufen oder zu verkaufen. Es handelt sich um eine Vereinbarung zwischen zwei Vertragspartnern – dem Käufer und dem Verkäufer.

Der Wert des Derivats wird folglich unmittelbar durch die Preisentwicklung seines Basiswerts bestimmt. Bei diesem Basiswert kann es sich um eine Aktie, einen Devisenkurs, einen Rohstoff, eine Anleihe oder einen Index handeln.

Ursprünglich waren Derivate dafür konzipiert, Produzenten gegen Preisschwankungen abzusichern – beispielsweise gegen Preisschwankungen bei den Rohstoffen, die sie zur Produktion benötigen. Gleichzeitig eignen sich Derivate aber auch für Spekulations- oder für Arbitragegeschäfte. Derivate Finanzinstrumente sollten erfahrenen Anlegern vorbehalten bleiben, die die mit diesen Instrumenten verbundenen Risiken einzuschätzen wissen.

▪ Optionen

Es wird unterschieden zwischen Kaufoption („Call“) und Verkaufsoption („Put“). Es handelt sich in beiden Fällen um eine verbindliche Vereinbarung zwischen zwei Geschäftspartnern, wonach der Käufer der Option das Recht – aber nicht die Pflicht – hat, innerhalb einer bestimmten Frist oder an einem bestimmten, vorab festgelegten Termin einen finanziellen Vermögenswert zu einem vorab vereinbarten Preis („Ausübungspreis“) zu kaufen („Call“) oder zu verkaufen („Put“).

Darüber hinaus werden Optionen nach einem weiteren Kriterium unterschieden:

(i) Eine amerikanische Option kann bis zum Verfallstag zu jedem Zeitpunkt ausgeübt werden.

(ii) Eine europäische Option kann ausschließlich am Verfallstag ausgeübt werden.

Übt der Inhaber einer Kaufoption seine Option aus, kauft er den Basiswert zum vereinbarten Preis.

Übt der Inhaber der Verkaufsoption seine Option aus, verkauft er den Basiswert zum vereinbarten Preis.

▪ **Optionsscheine**

Ein Optionsschein (auch „Warrant“) ist ein an der Börse gehandeltes Wertpapier, das seinem Inhaber das Recht zubilligt, innerhalb eines vereinbarten Zeitraums eine bestimmte Anzahl Finanzinstrumente (die sogenannten „Basiswerte“) zu einem vorab festgelegten Preis („Ausübungspreis“) zu kaufen („Call“) oder zu verkaufen („Put“). Für dieses Recht zahlt der Anleger ein Aufgeld (Kaufpreis des Optionsscheins), das sich aus dem Kurs des Basiswerts zum Zeitpunkt des Kaufs und der Anzahl der Basiswerte errechnet.

Mit Ende des Verfallstags erlischt das im Optionsschein zugesicherte Recht und ist somit wertlos.

Ein Optionsschein verfügt über eine sogenannte „Hebelwirkung“: Wenn der Kurs des Basiswerts sinkt, verfällt der Wert des Optionsscheins überproportional stärker. Diese Hebelwirkung wird mit Verstreichen der Laufzeit zunehmend größer.

▪ **Bezugsrechtsscheine**

Ein Bezugsrechtsschein ist ein (unabhängiges oder in Verbindung mit einer Aktie oder Anleihe ausgegebenes) Finanzinstrument, das seinem Inhaber das Recht einräumt, eine Aktie oder eine Anleihe zu einem vorab festgelegten Kurs und bis zu einem bestimmten Zeitpunkt zu zeichnen. Die Ausgabe von Bezugsrechtsscheinen erfolgt in Verbindung mit der Emission neuer Wertpapiere. Ihr Kurs schwankt normalerweise in Abhängigkeit vom Preis des zugrundeliegenden Wertpapiers und mit starkem „Hebeleffekt“.

▪ **Futures**

Ein Future ist ein standardisierter und an der Börse gehandelter Terminkontrakt, der zwei Vertragspartner zum unbedingten Kauf beziehungsweise Verkauf des Finanzproduktes verpflichtet, auf das sich der Kontrakt bezieht, und zwar zu einem bei Vertragsabschluss festgelegten Preis und Termin.

VORTEILE

- Ein Derivat erlaubt dem Anleger, sich gegen Kursschwankungen des jeweiligen Basiswerts abzusichern. Dabei kann der Basiswert ein Zinssatz, ein Devisenkurs, ein Rohstoff usw. sein.
- Dank ihres starken Hebeleffekts lassen sich mit Derivaten sehr hohe Renditen erzielen.
- Mithilfe von Derivaten lassen sich zudem Arbitragegeschäfte realisieren, das heißt der Kauf und gleichzeitige Verkauf des gleichen oder eines vergleichbaren Produkts auf verschiedenen Märkten oder in verschiedener Form. Aufgrund von Marktineffizienzen, die zu Kursunterschieden führen, kann der Anleger durch ein solches Arbitragegeschäft einen Kapitalgewinn erzielen.

NACHTEILE

- Der Wert eines derivativen Finanzinstruments hängt unmittelbar vom Kurs seines Basiswerts ab und ist folglich mit denselben Risiken verbunden wie dieser. Eine Volatilität des Basiswerts wirkt sich direkt auf die Performance des Derivats aus.
- Aufgrund des Hebeleffekts, den derivative Finanzinstrumente grundsätzlich aufweisen, können selbst kleine Kursschwankungen des Basiswerts zu hohen Verlusten führen.
- Wenn sich ein Kurs in die falsche Richtung entwickelt, kann der Verlust den ursprünglichen Kapitaleinsatz des Anlegers um ein Vielfaches übersteigen.
- Die hohe Komplexität von Derivaten kann zur Folge haben, dass sich die Risiken nur ungenau quantifizieren lassen.

DIE WICHTIGSTEN RISIKEN EINER ANLAGE IN DERIVATE

Die folgende Beschreibung der Derivate und ihrer Risiken für den Anleger ist nicht als vollständige Liste sämtlicher Risiken zu verstehen.

- **Risiko in Bezug auf die Gegenpartei**

Der Inhaber eines Derivats trägt das Risiko, dass die Gegenpartei zahlungsunfähig wird und ihre Verpflichtungen gegenüber dem Anleger nicht mehr erfüllen kann. Je nachdem, wie sich der Kurs des Basiswerts entwickelt, kann die Gegenpartei unter Umständen verpflichtet werden, die Differenz zwischen dem Marktkurs des Basiswerts und dem im Geschäftsvertrag vereinbarten Ausübungspreis bereitzustellen („Einschussforderung“).

- **Risiko eines Teil- oder Totalverlusts**

Aufgrund des Hebeleffekts, den derivate Finanzinstrumente grundsätzlich aufweisen, können selbst kleine Kursschwankungen des Basiswerts zu hohen Verlusten führen.

- **Liquiditätsrisiko**

Ein Liquiditätsrisiko wird dann relevant, wenn ein Derivat vor seinem Verfallstermin veräußert werden soll. Die Spanne zwischen Verkaufs- und Kaufpreis kann extrem groß werden, was zu fehlenden Verkaufschancen für das Derivat – das heißt, einem illiquiden Markt – führen würde.

- **Marktrisiko**

Entwickelt sich ein Markt ungünstig, können dem Anleger hohe Kapitalverluste entstehen. Der Wert der Anlage kann von einer ganzen Reihe von Variablen beeinflusst werden, wie dem risikolosen Zinssatz, der Volatilität, dem wirtschaftlichen Umfeld usw.

- **Steuerliches Risiko**

Derivate Finanzinstrumente unterliegen gegebenenfalls höheren Steuersätzen als andere Finanzprodukte. Je nach Wohnsitzland des Anlegers können die Steuergesetze und -vorschriften andere sein.

- **Wechselkursrisiko**

Grundsätzlich unterliegt der Anleger bei jedem Geschäft, das in Fremdwährung abgewickelt wird, dem Risiko, durch eine spätere Rückkonvertierung der Beträge in die Landeswährung einen Verlust zu erleiden. Das gilt insbesondere für Termingeschäfte, die sich auf Devisenkurse beziehen oder von diesen mittelbar beeinflusst werden. Die Preise solcher Terminkontrakte werden durch die Wechselkurse und das Zinsniveau der verschiedenen Devisen zum maßgeblichen künftigen Zeitpunkt beeinflusst.

EDEL- METALLE

Edelmetalle wie Gold oder Silber können physisch oder im Wertpapierdepot gehalten und am Sekundärmarkt gehandelt werden. Die mit einem Edelmetall erzielte Rendite ergibt sich aus dessen Preisentwicklung.

VORTEILE

- Edelmetalle können ein Anlageportfolio zusätzlich diversifizieren.
- Insbesondere bieten Edelmetalle einen Schutz gegen Inflation oder Krisenphasen an den Märkten.
- Edelmetalle sind Sachwerte.

NACHTEILE

- Das Halten physischer Edelmetallbestände kann mit Risiken wie Diebstahl, Brand, Lagerung usw. verbunden sein.
- Die Preise für Edelmetalle ändern sich im Laufe der Zeit, weshalb auch der Wert einer Anlage in Edelmetallen erheblich schwanken kann.
- Edelmetalle werfen keine regelmäßigen Erträge ab.

RISIKEN EINER ANLAGE IN EDELMETALLE

▪ Risiko von Preisveränderungen

Edelmetalle werden in hohem Maße von den Entwicklungen an den Märkten beeinflusst. Das Verhalten der Produzenten, Konsumenten, Händler und Investoren von Edelmetallen haben ebenso wie geopolitische Entwicklungen einen großen Einfluss auf Angebot und Nachfrage an den Märkten für Edelmetalle.

KONTAKT

Vermögensverwaltung 24 50-24 50

Anleger-Hotline 24 50-30 30

Alzingen 24 50-71 60

Bascharage 24 50-41 00

Bertrange 24 50-63 30

Bettborn 24 50-42 00

Bettembourg 24 50-11 00

Diekirch 24 50-43 00

Differdange 24 50-19 00

Dudelange 24 50-71 00

Echternach 24 50-49 30

Esch/Alzette 24 50-14 00

Ettelbruck 24 50-31 00

Grevenmacher 24 50-38 00

Junglinster 24 50-49 00

Kayl 24 50-71 40

Leudelange 24 50-67 00

Luxembourg-Gare 24 50-66 00

Luxembourg-Kirchberg 24 50-18 00

Luxembourg-Limpertsberg 24 50-12 00

Luxembourg-Merl 24 50-68 00

Luxembourg-Ville 24 50-21 00

Mamer 24 50-63 00

Marnach 24 50-52 50

Mersch 24 50-13 80

Mondorf-les-Bains 24 50-53 00

Niederanven 24 50-51 00

Pétange 24 50-17 00

Redange/Attert 24 50-60 40

Remich 24 50-70 00

Saeul 24 50-60 70

Sandweiler 24 50-51 50

Soleuvre 24 50-41 20

Steinfort 24 50-63 70

Strassen 24 50-16 00

Walferdange 24 50-15 00

Wasserbillig 24 50-38 50

Weiswampach 24 50-52 70

Wiltz 24 50-44 00

Wintrange 24 50-52 00

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website www.raiffeisen.lu



Raiffeisen
Natürlich meine Bank

Banque Raiffeisen
Société cooperative

Firmensitz:
4, rue Léon Laval
L-3372 Leudelange
Luxemburg

T +352 24 50 - 1
F +352 22 75 41
www.raiffeisen.lu

Postanschrift:
B.P. 111
L-2011 Luxemburg